

# THEOLOGISCHE REVUE

122. Jahrgang

– Juni 2026 –

---

**Freudenberg, Maren/Rezania, Kianoosh: Religionsökonomie.** Einführung für Studierende der Religionswissenschaft und Wirtschaftswissenschaften. Tübingen: Narr (utb) 2023. 317 S., kt. € 31,00 ISBN 9783825259129

Einem Lehrbuch den Titel *Religionsökonomie* zu geben, ist alles andere als trivial. Nicht nur die Bezeichnung Religionsökonomie selbst ist voraussetzungsreich und erläuterungsbedürftig, sondern die beiden Teile des Kompositums verweisen ihrerseits auf riesige Forschungsfelder: Im Bereich der Religion geht es um Religionswissenschaft und Religionssoziologie sowie Theologien und theologische Ethiken. Im Bereich der Wirtschaftswissenschaften um mehrere Teildisziplinen mit jeweils ausdifferenzierten „Schulen“ mit teilweise stark variierenden Lehrmeinungen. Oder um es in der Semantik der Akademie zu formulieren: Mehrere Disziplinen und Studiengänge werden zu einem Fach oder gar einer Lehrveranstaltung gebündelt. Methodische und inhaltliche Verkürzungen sind also notwendig.

Die Vf.:innen dieses Lehrbuchs behelfen sich, indem sie eine systemtheoretische Perspektive wählen – also wiederum eine ganz bestimmte Perspektive einer Disziplin, die ihrerseits weder die Religion noch die Ökonomie als Hauptgegenstand hat – und „*Religion und Wirtschaft als zwei ausdifferenzierte gesellschaftliche Teilsysteme*“ (12, Hervorh. im Orig.) verstehen. Dabei ist nicht die funktionale Differenzierung im Allgemeinen gemeint, sondern jene Perspektive, die „auf der vom deutschen Soziologen Niklas Luhmann entwickelten Systemtheorie [...] beruht“ (ebd.). Demnach kann Religion – zunächst – als jenes Teilsystem definiert werden, dessen „Aufgabe [...] *die Bewältigung der Kontingenz*“ sei, das heiße „Erklärungen dafür zur Verfügung zu stellen, warum die Welt so ist, wie sie ist, und nicht anders [...]“ (12, Hervorh. im Orig.). Der binäre Code sei dabei Immanenz/Transzendenz. Religion sei „in dieser Perspektive überall auffindbar, wo mit immanenten Mitteln auf das Transzendente verwiesen wird“ (12) – wobei „religiöse und theologische“ Fragen nur „von Religionen selbst, nicht aber der Wissenschaft, beantwortet werden“ (13). Das ist nicht nur aus theologischer, sondern auch aus religionssoziologischer Perspektive eine arg verkürzte Religionsdefinition. Ähnliches gilt für die Definition der Wirtschaft, die als Teilsystem „mit *dem Lösen wirtschaftlicher Probleme* betraut ist“ (13, Hervorh. im Orig.) und deren binärer Code Zahlung/Nichtzahlung laute. Als „Kerndisziplinen der Religionsökonomie“ (15) gelten den Vf. Religionswissenschaft und Ökonomie, wobei die Ökonomie praktisch nur in der Spielart der klassischen und neoklassischen Schule vorkommt, und zwar im Grunde im gesamten Buch (wenn man die Neue Institutionenökonomie nicht zur Neoklassik zählt, kommt diese noch hinzu).

Im weiteren Verlauf des Buchs zeigt sich, dass Religionsökonomie so unterschiedliche Themen umfasst wie bestimmte ethische Positionen in den Religionen zu ökonomischen Fragen

(Steuern, Zinsen etc., nicht aber: Eigentum, Arbeit), ökonomische Gesichtspunkte der Heilslehren, Religionsgemeinschaften als wirtschaftliche Akteure, Marktmodelle der Religion sowie „Weiterentwicklungen des Homo oeconomicus-Ansatzes“ (257–288), wobei sich dem Rezensenten die Bedeutung von Letzterem für die Religionsökonomie nicht recht erschließen mag. Gegliedert ist das Buch – der „Kerndisziplinen“-Logik nach – in der Einleitung folgende Kap. „Einführung in Gegenstand und Methoden der Religionswissenschaft“ (41–84), „Einführung in Gegenstand und Methoden der Mikroökonomie“ (85–125), „Religiöse ökonomische Ethik und sozioökonomische Auswirkungen“ (127–158), „Religionen als ökonomische Akteure“ (159–208), „Marktmodelle der Religion“ (159–255) sowie „Weiterentwicklungen des Homo oeconomicus-Ansatzes“ (257–288).

Für die Darstellung der christlichen Wirtschaftsethiken wagen sich die Vf. recht weit in die Exegese des NT (139–141), wobei das Problem, dass sich die Schriften der Bibel weder in erster Linie auf soziale und politische Zusammenhänge, sondern auf ein frommes Leben im Angesicht der Parusieerwartung beziehen noch die (kapitalistischen) Eigentumsverhältnisse und wirtschaftlichen Zusammenhänge kannten, in denen wir heute leben, nicht erwähnt wird. Die Tradition kommt mit zwei Verweisen in den Blick: Zum einen mit einem knappen Hinweis auf „die *lateinamerikanische Befreiungstheologie*“, die im „frühen 21. Jahrhundert“ eine „distinkte Wirtschaftsethik“ entwickelt habe, die „vor allem [dem] dem Kampf gegen Armut, Unterdrückung, Frauenfeindlichkeit und eine als elitär wahrgenommene Oberschicht“ geprägt sei (139, Hervorh. im Orig.); zum anderen mit einer ausführlicheren Darstellung des „*Wohlstandsevangelium[s]*“ (140, Hervorh. im Orig.), das im pfingstlerisch-charismatischen Christentum verortet wird, ohne dass auf Max Webers Überlegungen zum Zusammenhang von protestantischer Ethik und dem Geist des Kapitalismus hingewiesen wird. Während diese dann aber später im Abschnitt „Sozioökonomische Auswirkungen religiös-ökonomischer Gebote“ sogar relativ ausführlich behandelt werden (144–152 – warum aber zählt man diese Überlegungen nicht zu den christlichen Wirtschaftsethiken?), fehlt die Katholische Soziallehre ganz. Einmal abgesehen davon, dass diese zweifellos ein eminentes Beispiel christlicher Wirtschaftsethik ist, hat sie auch – neben anderen christlichen Wirtschaftsethiken – besondere Bedeutung für die Entwicklung des ökonomischen Systems und der wirtschafts- und sozialpolitischen Struktur in Deutschland und anderen europäischen Ländern, also erhebliche sozioökonomische Auswirkungen auf die wirtschaftliche und soziale Situation, in der wir leben. Aber in diesem Bd. fehlen Aspekte wie die Sozialpflichtigkeit des Eigentums, die Sozialpartnerschaft und das Sozialversicherungssystem ebenso wie normative Orientierungen von der sozialen Gerechtigkeit über Solidarität und Subsidiarität bis zum Gemeinwohl.

Insgesamt entsteht so der Eindruck eines überaus interessanten, die Vielschichtigkeit der Zusammenhänge von Religion bzw. religiöser Ethik und Wirtschaft bzw. Ökonomie herausarbeitenden Bd.s, der aber, sowohl was die gewählte Perspektive als auch was die ausgewählten Gesichtspunkte betrifft, so selektiv vorgeht, dass man fast von einem zufälligen oder beliebigen Zugriff auf die Thematik sprechen könnte. Der äußerst gewinnbringenden Lektüre vieler Teile des Bd.s steht somit der Zweifel gegenüber, ob hier ein *Lehrbuch* vorliegt, das Studierende ausgewogen in die Zusammenhänge von Religion und Ökonomie einführt, erst recht, wenn man erwartet, dass dabei dem Verständnis der sozioökonomischen Wirklichkeit in den europäischen Volkswirtschaften der Gegenwart eine besondere Bedeutung zukommt.

Über den Autor:

*Christian Spieß*, Dr., Professor am Institut für Christliche Sozialwissenschaften an der Katholischen Privat-Universität (KU) Linz (c.spiess@ku-linz.at)